

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Erik H. Erikson: Psychosexuelle
Phasen und psychosoziale Krisen*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



F.20

Entwicklung und Sozialisation

**Erik H. Erikson: Psychosexuelle
Phasen und psychosoziale Krisen –
Übungsmaterial zur Abiturvorbereitung**

Renée Kapp



Der Sigmund-Freud-gelehrte auch Erik H. Erikson, dass sich die Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen in Phasen entwickelt. In Gegensatz zu Freud aber anerkennt Erikson sich auf die psychosoziale Entwicklung. Er behauptet, welche Rolle soziale environmenten und Beziehungen im Zuge der Entwicklung des Menschen spielen. Dabei ging er davon aus, dass jede Phase durch eine von zwei gegensätzlichen Kräften präsumierte psychosoziale Krise gekennzeichnet ist, deren Bewältigung den Übergang zur nächsten Phase ermöglicht. Jede eine Entwicklungsphase entspricht, welche sich abspülen können, sich den Anforderungen der nächsten Stufe zu stellen.

KOMPETENZPROFIL:

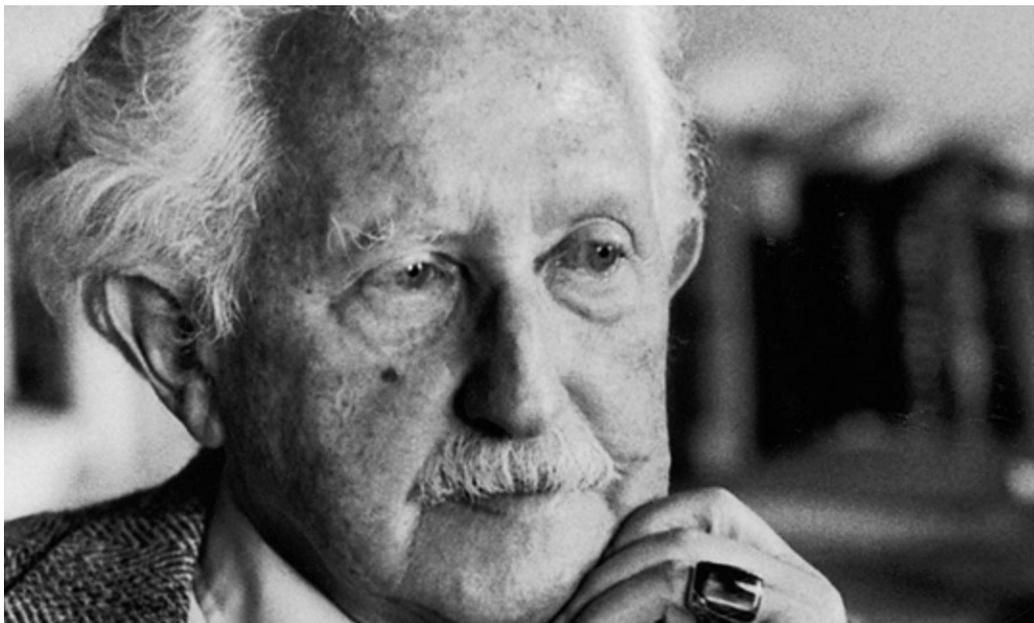
Klassenstufe: Jahrgangsstufe 12 (11 bis 13) und 13 (14 bis 15)
Ausgangspunkt: Identifizierung und Bewertung von relevanten Phasen der Eriksons Phasen- und Krisenmodelle, Beschreibung pädagogischer Sichtweisen einer Bewertung der Aufgaben, Teilaspekte, Systematisierung komplexer Erkenntnisse
Methoden: Textarbeit, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Visualisierung, interaktive Textauswertung, Präsentation
Thematische Bereiche: Psychosoziale Phasen und psychosoziale Krisen nach Erikson, Haupt- und Nebenkräften, Autonomie, Identität und Identitätsrolle
Medien: Texte, Tabellen

F.20

Entwicklung und Sozialisation

Erik H. Erikson: Psychosexuelle Phasen und psychosoziale Krisen – Übungsmaterial zur Abiturvorbereitung

Renate Kupka



© Wikimedia CC BY-SA 4.0

Wie Sigmund Freud glaubte auch Erik H. Erikson, dass sich die Persönlichkeit eines Menschen in Phasen entwickelt. Im Gegensatz zu Freud aber konzentrierte Erikson sich auf die psychosoziale Entwicklung. Er untersuchte, welche Rolle soziale Interaktionen und Beziehungen im Zuge der Entwicklung des Menschen spielen. Dabei ging er davon aus, dass jede Phase durch eine von zwei gegensätzlichen Kräften provozierte psychosoziale Krise gekennzeichnet ist, deren Bewältigung den Übergang zur nächsten Phase ermöglicht. Bleibt eine Herausforderung ungenutzt, fehlen die Fähigkeiten, sich den Anforderungen der nächsten Stufe zu stellen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	Jahrgangsstufe 11/12 (G 8) und 12/13 (G 9)
Kompetenzen:	Wiederholung und Vertiefung bereits erarbeiteter Inhalte zu Eriksons Phasen- und Krisenmodellen, Beschreibung pädagogischer Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache, Textanalyse, Systematisierung komplexer Erkenntnisse
Methoden:	Textarbeit, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Visualisierung zentraler Textaussagen/Mindmap, Präsentation
Thematische Bereiche:	Psychosexuelle Phasen und psychosoziale Krisen nach Erikson, Haupt- und Nebenkrisen, Adoleszenz, Identität und Identitätsdiffusion, Schule in der BRD
Medien:	Texte, Tabellen

Inhaltsverzeichnis

M 1	Die Bedeutung der familiären Situation für die Sozialisation des Kindes	5
	M 1a Erikson: Psychosexuelle Phasen und psychosoziale Krisen	5
M 2	Erik H. Erikson: Adoleszenz	6
	M 2a Identität versus Identitätsdiffusion – Was kennzeichnet die Phase der Adoleszenz?	6
M 3	Psychosoziale Haupt- und Nebenkrisen nach Erikson	8
	M 3a Tabellarische Darstellung von psychosozialen Haupt- und Nebenkrisen in den acht psychosexuellen Phasen nach Erikson	8
M 4	Erikson im Kontext der Unterrichtseinheit „Schule in der Bundesrepublik Deutschland von 1945 bis 1989“	10
	M 4a Erikson im Kontext der Unterrichtseinheit „Schule“	10
	Lösungen	12

Erik H. Erikson: Psychosexuelle Phasen und psychosoziale Krisen

Fachliche Einordnung

Erik H. Erikson – Phasen und Entwicklungen des Menschen

Neben den psychosexuellen Phasen, die Freud beschreibt, postuliert Erik H. Erikson psychosoziale Phasen der Ich-Entwicklung, in denen der Einzelne zu sich findet und in Kontakt tritt zu den Personen in seinem Umfeld. Im Fokus der Aufmerksamkeit Eriksons steht dabei die Frage, inwiefern soziale Interaktionen und Beziehungen eine Rolle spielen bei der Entwicklung und dem Wachstum des Menschen. Dabei kommen jeder Phase spezifische Entwicklungsaufgaben zu, die positiv oder negativ bewältigt werden können. Nur wer sich erfolgreich mit Problemen und bestehenden Konflikten auseinandersetzt, entwickelt die notwendigen Kompetenzen, die nachfolgende Phase erfolgreich zu bewältigen.

Grundlegend für Eriksons Ansatz ist, dass die in jeder Phase zu behandelnden Thematiken von Geburt an im Menschen angelegt sind, jedoch erst auf einer bestimmten Stufe virulent werden. Jede Stufe prägt eine je für sie charakteristische Thematik, welche sich zur Krise steigert, die bewältigt werden muss. Nur wenn dies gelingt, entwickelt sich eine gesunde Persönlichkeit.

Sein Acht-Phasen-Modell der seelischen Entwicklung stellt Erikson in seinem Werk „Kindheit und Gesellschaft“ vor. Obgleich von Freuds Psychoanalyse stark beeinflusst, wächst er doch in vielen Punkten über die traditionelle Psychoanalyse hinaus. Er relativiert die Bedeutung der Libido als treibende Kraft, verändert Freuds Schema der oralen, analen, phallischen und ödipalen Phase der Libido-Organisation und erarbeitet ein ganz eigenes, differenziertes und tiefgründiges Modell einzelner Reifungsschritte, die den Menschen sein ganzes Leben lang begleiten.

Krise, Identität und Entwicklungsaufgaben – zentrale Begriffe der Theorie Eriksons

Krisen sind Lebensphasen, die durch problematische Herausforderungen geprägt sind, deren erfolgreiche Bewältigung über die Weiterentwicklung des Einzelnen entscheidet. Krisen sind für Erikson demzufolge nichts Negatives. Vielmehr begreift er sie als notwendig im Rahmen eines lebenslangen Prozesses, der immer wieder Veränderungen antreibt. Krisen erlauben uns zu reifen, etwas über uns zu lernen. Vor allem in der Adoleszenz sehen Jugendliche sich gefordert, eigene Überzeugungen zu entwickeln. Sie streben nach Autonomie und legen damit die Grundlage für die Entwicklung einer erwachsenen Persönlichkeit. Dies geschieht vor allem durch Identifikation mit selbst gewählten, positiven Vorbildern.

Identität meint die Art und Weise des Selbst als unverwechselbare und einmalige Person, geformt durch die soziale Umgebung, eigene Wünsche, Ziele und Erfahrungen. Dabei umfasst Identität mehr als das, was ein Mensch ist und darstellt. Identität beinhaltet ebenso den Menschen, für den er sich hält und der er gerne wäre, der er werden möchte und glaubt, werden zu können, den Menschen, für den sein soziales Umfeld ihn hält und der er gemäß dessen Vorstellungen werden soll.

Diese Entwicklung orientiert sich an gesellschaftlichen und kulturell definierten Erwartungen und Anforderungen, die je nach Lebensabschnitt variieren.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Erik H. Erikson: Psychosexuelle
Phasen und psychosoziale Krisen*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



F.20

Entwicklung und Sozialisation

**Erik H. Erikson: Psychosexuelle
Phasen und psychosoziale Krisen –
Übungsmaterial zur Abiturvorbereitung**

Renée Kapp



Der Sigmund-Freud-Grundriss auch Erik H. Erikson, dass sich die Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen in Phasen entwickelt. In Gegensatz zu Freud aber anerkennt Erikson sich auf die psychosoziale Entwicklung. Er behauptet, welche Rolle soziale Ereignisse und Beziehungen im Zuge der Entwicklung des Menschen spielen. Dabei ging er davon aus, dass jede Phase durch eine von zwei gegensätzlichen Kräften präzidierte psychosoziale Krise gekennzeichnet ist, deren Bewältigung den Übergang zur nächsten Phase ermöglicht. Jede eine Entwicklungsphase angeht, müssen sich einige Jahre, sich den Anforderungen der nächsten Stufe zu stellen.

KOMPETENZPROFIL:

Klassenstufe: Jahrgangsstufe 12 (11 bis 13) und 13 (14 bis 15)
Ausgangspunkt: Identifizierung und Bewertung zentraler erzieherischer Aspekte zu Erikson's Phasen- und Krisenmodellen, Beschreibung pädagogischer Sichtweisen einer Bewertung der Aufgaben, Herausforderungen, Systematik und komplexer Erkenntnisse
Methoden: Textarbeit, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Visualisierung, interaktive Textauswertung, Präsentation
Thematische Bereiche: Psychosoziale Phasen und psychosoziale Krisen nach Erikson, Haupt- und Nebenkräften, Autonomie, Identität und Identitätsrollen
Medien: Texte, Scholia und Hör- und Videos, Tabellen